

# Volks-Zeitung

Mit „Jede Woche Musik“  
Moden-Zeitung Sport-Zeitung  
Film-Zeitung Haus u. Gartenztg.  
Techn.-Zeitung Witzblatt „ULK“

Erscheint täglich zweimal, Sonntag Festtag und Montag einmal. Abonnementpreis einschließlich zweimonatlicher Zustellung durch die Boten...  
Verleger: Udo Buschke

Strasse 67-68, Moritzstr. 11, Mühlstrasse 135, Potsdamer Strasse 53, Rathenower Strasse 1, Lützowstrasse 73, Köpenicker Strasse 65, Schillerstrasse 4, Schönhauser Allee 14, Turmstrasse 61, Wollfstrasse 1-6, Zimmerstrasse 50, Charlottenburger Kanalstrasse 22, Kantstr. 64, Nollnerstr. 10-16, Schillerstrasse 29, Tschudi-Strasse 2, Köpenicker Schloßstr. 1, Pflanzstr. 1, Rheinische Strasse 19, Hallesche-Uferstrasse 1, Lichtenberg, Frankf. Allee 201, Lichtenberg-Wald, Charité 1-2, Neukölln, Berlin Str. 41, Hermannstr. 65-66, Lützow-Strasse 10, Niederbarnumer, Brückstrasse 23, Fackel, Bornholmer Str. 1, Schumannstr. Breite Str. 5, Schönberg, Hauptstr. 23-24, Maria-Luise-Str. 2, Bonn-Str. Breite Str. 47, Singel, Schloß-Str. 27, Tegel, Berlin Str. 12, Tempelho, Berlin Str. 147, Trowale, Grunewald, W. Wollfstrasse, Berlin, Allee 567, Antonplatz 1, Wilmersdorf, Kaiserplatz 11, Ullrichstr. 6, Prenzlauer, Hauptstr. 4, Brodow, Schwanenitzer Str. 2, Frankfurt a. O., Hauptstr. 64, Potsdamer, Brandenburger Str. 2, Steint, München Str. 11, Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin S.W.

## Scheuer-Ankauf vor dem Landtag - Benesch über Anschlussfrage - Zuzug für Woldemaras

### Volksbegehren als Sanierungs-Reklame

Die zwei Forderungen des Stahlhelms  
Der Stahlhelm hält es nun doch für gut, das Geheimnis, das über seinem Volksbegehren bisher schwebte, ein wenig zu lüften. Wahrscheinlich ist ihm erst jetzt eingefallen, was er begehren will.  
Nach Ausführungen des Stahlhelmorgans wird sich das Volksbegehren auf zwei Punkte beschränken. Einmal soll eine Verstärkung der Macht des Reichspräsidenten gefordert werden, dahingehend, dass er allein die Minister ernannt und entlässt, und dass der Einfluss des Parlaments auf die Regierung ausgeschaltet wird. Ferner soll die Immunität der Abgeordneten begrenzt werden, und sie soll aufgehoben werden, wenn es sich um Landesverrat, Meineid, Sittlichkeits- und Eigentumsverbrechen handelt. „Wir begründen diese Forderung damit“, so heisst es im „Stahlhelm“, „dass wir ein anständiges Parlament haben wollen.“  
Die Unabhängigkeit der Minister vom Parlament würde die Wiederkehr der von Bethmann Hollweg selbst bedauerten „unfertigen politischen Zustände“ der wilhelminischen Zeit bedeuten. Diese Forderung ist so masslos reaktionär und politisch so unsinnig, dass darüber gar nicht diskutiert zu werden braucht. Eigenartig ist, dass diese Forderung vom Stahlhelm erhoben wird, nachdem besonders in jüngster Zeit in auffälliger Häufung von rechtsradikaler Seite an der Haltung des Reichspräsidenten von Hindenburg Kritik geübt wurde, u. a. damit, dass man ihn als „Kompromissnatur“ bezeichnete. Auf dem Fürstenwalder Stahlhelmtag ist aber der schärfste Kampf denen angesagt worden, „die dieses System durch Kompromisse stützen“. Wie reimt sich damit zusammen, dass die Rechte der „Kompromissnatur“ Hindenburg erweitert werden sollen?  
Was die Begrenzung bzw. Aufhebung der Abgeordnetenimmunität betrifft, so stellt diese Forderung eine Unanständigkeit ohnehin dar, weil damit in der Öffentlichkeit der Eindruck erweckt wird, als wenn das Parlament in der Hauptsache aus Landesverrätern und Meineidigen, Sittlichkeitsverbrechern (!) und Dieben besteht. Der Hochverrat wird in dieser Aufzählung von Delikten nicht genannt. Die Stahlhelmfreunde der Herren Class und Hugenberg werden wissen, warum.

Kaum hat der Stahlhelm die Katze seines Volksbegehrens aus dem Sack gelassen, da erfährt man auch, warum Seidte und Düsterberg die Volksseele zum Kochen bringen wollen. Ein „Befehl Nr. 1“ des Stahlhelmlandesverbandes Hannover gibt darüber Aufschluss. Die Sache ist, kurz gesagt, die: es geht dem Stahlhelm schlecht. Das wusste man ungefähr schon, aber es ist immerhin interessant, nunmehr den dokumentarischen Beweis dafür in Händen zu haben, dass das Stahlhelmgeschäft faul ist. Nach dem „Befehl“, „muss nunmehr sofort in allen Teilen des Bundes eine eifrige Tätigkeit entfaltet werden, durch welche gleichzeitig das an vielen Stellen hervorgetretene Stagnieren in unserer Bewegung beseitigt und neues Leben im Kreise der Kameraden geweckt werden soll.“ Des weiteren wird in dem „Befehl“ betont, in den Stahlhelmversammlungen „müssen die Gründe des augenblicklichen Stillstandes bzw. Rückganges der Tätigkeit innerhalb des Landesverbandes und ihre restlose Beseitigung erwogen werden.“ Im Anschluss daran, wird offen zu gegeben, dass „gleichzeitig“ mit dieser „restlosen Beseitigung“ für das Volksbegehren „in allen vaterländischen Kreisen“ Stimmung zu machen ist.

### Militär, Krankenbetten und Alkoholverbot

Die Vorbereitungen auf dem Demonstrations-Schauplatz Wiener-Neustadt  
Wochenend-Reisen der Aengstlichen

Wien, 5. Oktober.  
Wiener-Neustadt gleicht seit gestern Abend einem Hoerlager. Gestern sind bereits einige tausend Mann Militär und Gendarmerie in die Stadt eingezogen; sie sind feldmarschmässig ausgerüstet und marschieren mit aufgepflanztem Bajonett durch die Strassen der Stadt.  
Auch im Laufe des heutigen Tages werden weitere Abteilungen Militär und Gendarmerie in die Stadt einziehen. Die Mannschaften sind zum grössten Teil in den Räumen der ehemaligen Theresianischen Militärakademie untergebracht. Für den Fall eventueller Zusammenstösse wurden in Wiener Allgemeinen Krankenhaus 300 Notbetten und 22 Tragbahnen bereitgestellt. Ferner ist eine grössere Anzahl Wiener Aerzte nach Wiener Neustadt gekommen. Der sonst am Sonnabend abgehaltene Wochenmarkt wurde bereits heute früh abgehalten, da morgen früh sämtliche Betriebe der Stadt und der Umgebung stillstehen. Auch die Geschäftsleute in Wiener Neustadt dürften ihre Läden bereits am Sonnabend mittag schliessen.  
Da ein Alkoholverbot angeordnet wurde, werden auch die Gastwirte von Wiener Neustadt ihre Lokale vom Sonnabend bis Sonntag Abend geschlossen halten.  
Die städtische Sicherheitswache hat in den letzten Tagen auf den Militärschiessständen Schiessübungen abgehalten und wird am 6. und 7. Oktober ebenfalls mit Bajonetten und Repetiergewehren ausgerüstet sein.  
Die Leitung des niederösterreichischen Heimatschutzes hat

einen Aufruf an die Hauswirte von Wiener-Neustadt ergehen lassen, in dem sie diese ersucht, die Häuser der Strassen, durch die sich der Zug der Heimwehren bewegt, zu beflagen.  
Die durch das gegenseitige Uebereinkommen geschaffene neutrale Zone wird bereits am Sonnabend um 12 Uhr abgesperrt werden. Sie darf von keinem Teilnehmer der Veranstaltungen, mit Ausnahme derer, die in dem betreffenden Viertel wohnen, betreten werden.  
Viele Bewohner von Wiener-Neustadt haben bereits die Stadt verlassen, um ausserhalb die Ereignisse abzuwarten.  
Auch in dem Kurort Baden, der auf dem halben Wege des Anmarsches auf Wiener-Neustadt liegt, trifft man Vorbereitungen für den 7. Oktober. Es sind zur Sicherung des Kurortes 500 Mann Gendarmerie dort eingetroffen.  
\*  
Gestern Abend hielt die sozialdemokratische Parteileitung eine Konferenz ab, in der beschlossen wurde, die Wiener Arbeiter und Arbeiterinnen aufzufordern, am 7. Oktober nicht nach Wiener-Neustadt zu fahren, weil die Gefahr besteht, dass die Eisenbahnen zu erwartenden grossen Andrang nicht bewältigen kann. Denn wenn die Arbeiterparteien sich in grosser Anzahl am Aufmarsch in Wiener-Neustadt beteiligen, dann könnte es geschehen, dass die von Wien wegahrenden Arbeiter alle Plätze besetzen und die Arbeiter des Viertels unter dem Wiener Wald, die hauptsächlich nach Wiener-Neustadt fahren wollen, keinen Platz mehr finden.

Mit anderen Worten, es wird der bekannte Trick angewandt: ein vor der Pleite stehendes Unternehmen sucht sich durch wildes Lohmähern auf die Reklametrommel zu retten. Wird dem Stahlhelm das glücken? Sehr viel Vertrauen scheint die Führerschaft zu der Rettungsaktion mit Hilfe des Volksbegehrens nicht zu haben. Denn es wird mit beschwörenden Worten darum gebeten, dem „Befehl“ erstbeste Beachtung zu schenken und ihn nicht unbeachtet in den Papierkorb zu werfen. Die Unterführer wissen offenbar recht gut, wohin derartige „Befehle“ gehören.



Ras Tafari, der abessinische Regent, wird morgen zum König gekrönt.

### Der Mörder im Dienste der Wissenschaft

Lepra-Experimente eines lettischen Professors  
RIGA, 5. Oktober. (W. T. B.)  
Der Lepra-Forscher Professor Sniker, Chef des militärischen Sanitätswesens, wird demnächst zum Tode verurteilten Mörder Kirstein mit Lepra-Bazillen infizieren, um die bisher noch dunkle Frage der Lepraansteckung zu klären. Kirstein wird auf eigenes Gesuch unter dieser Bedingung begnadigt. Ein ähnliches Experiment ist bisher nur einmal durchgeführt worden, und zwar von Professor Arning auf den Hawaii-Inseln, doch war damals kein einwandfreies Ergebnis zu verzeichnen, weil der infizierte Verbrecher einer Familie angehörte, in der bereits Leprafälle vorgekommen waren. Professor Sniker glaubt, dass er im Ansteckungs-falle Kirstein werde heilen können.

### Haftbefehl gegen Waldow aufgehoben

In der Kriegaanleihebetrugssache ist der gegen den Stinneschen Privatsekretär von Waldow noch bestehende Haftbefehl nunmehr im Einverständnis mit dem Untersuchungsrichter und der Staatsanwaltschaft endgültig aufgehoben worden. Waldows Haftentlassung war bereits vor einiger Zeit erfolgt, doch blieb der Haftbefehl damals bestehen.  
Der von Oesterreich nach Deutschland ausgelieferte Bela Gross ist gestern bis in die späten Nachmittagsstunden von Landgerichtsrat Dr. Brühl verhört worden.  
Festung Schlüsselburg als Revolutionsmuseum. Die Schlüsselburger Festung, die in der Zarenzeit zu den berüchtigtsten Gefängnissen Russlands gerechnet wurde, ist, wie aus Leningrad gemeldet wird, jetzt vollständig restauriert und in ein Revolutionsmuseum umgewandelt worden.

# Prags gute Beziehungen zu Berlin und Wien

## Benesch spricht über Aussenpolitik — Abrüstungs-Optimismus — „Die Anschlussfrage ist nicht aktuell“

PRAG, 5. Oktober.

In den Aussenanschlüssen beider Kammern erstattete Aussenminister Dr. Benesch einen überaus hoffnungsvollen Bericht über aktuelle aussenpolitische Fragen, wobei er seinen Optimismus namentlich bezüglich einer baldigen Lösung der Abrüstungsfrage betonte. Er hält es für richtig, zur

Abrüstungskonferenz sofort nach der Lösung der Reparationsfrage und der Rheinlandräumung

zu schreiben. Mindestens könnte sich die Konferenz für Beschränkung der Rüstungen schon zusammensetzen und die ersten allgemeinen internationalen Konventionen auf der genauen Grundlage des heutigen Sicherheitszustandes abschliessen. Selbstverständlich würde die Lösung der Abrüstungsfrage auch eine ständige internationale Kontrolle aller Staaten und der Frage der Rüstungen bedingen.

Der Aussenminister beantwortete weiter eine Reihe von Anfragen. Bemerkenswert dabei ist, dass er auf Ausführungen des nationalistischen Abgeordneten Kramarsch wegen angeblich geheimer Rüstungen Deutschlands in Russland, mit keinem Worte einging. Auf den von deutscher oppositioneller Seite gemachten Vorwurf, dass er sich nicht für eine rasche Lösung der Rheinlandfrage eingesetzt habe, erwiderte der Minister, dass die Angelegenheit die Tschechoslowakei nicht berühre, und es sei daher nicht notwendig, in dieser oder in jener Richtung Stellung zu nehmen.

Besonders ausführlich besprach der Minister das Verhältnis zu Deutschland und die Anschlussfrage, die er in seinem Bericht nicht erwähnt hatte. Er sagte wörtlich: Mit Deutschland stehen wir in gutem, ja freundschaftlichem Verhältnis. In den letzten zehn Jahren bestand zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei nicht ein einziger Konflikt. Durch die wiederholten Einwürfe einzelner Abgeordneter, dass unser Verhältnis zu Deutschland und Österreich nicht gut sei, wird dem guten Verhältnis unseres Staates zu diesen Nachbarn nicht genügt.

Es ist auch nicht richtig, in diesem Zusammenhang über den Anschluss zu sprechen, da diese Frage ganz und gar nicht aktuell ist.

Man darf mit dieser Frage niemanden reizen, weder die Anschlussfreunde noch die Anschlussgegner. Am besten ist es, sie in Ruhe zu lassen. Es wird keine Propaganda dafür gemacht, und es wird auch nicht dagegen gesprochen werden. Die Anschlussfrage ist nämlich nicht ein Problem Österreichs, Deutschlands oder der Tschechoslowakei, sondern eine europäische Frage. Es ist überflüssig zu glauben, dass dieses Problem unsere Beziehungen zu Deutschland, zu Österreich in Frage stelle.

Was die Abrüstungsfrage betrifft, beharrte der Minister gegenüber den in der Debatte vorgebrachten Zweifeln auf seinem optimistischen Standpunkt und erklärte, dass mit dieser

Frage die Sicherheitsfrage zusammenhänge. Diese sei im gewissen Sinne eine sehr heikle Frage und zwar deshalb, weil der Begriff der Sicherheit doch nur eine subjektive Vorstellung sei. Jeder könne sich mehr oder weniger sicher fühlen, und gerade darin liege die Gefahr, dass man nicht genug objektiv feststellen kann, was Sicherheit und was nicht Sicherheit sei. Man sagt mit Recht, eine materielle Abrüstung ohne gleichzeitig seelische genüge nicht. Wenn wir dann aber Tag für Tag hören müssen, es sei notwendig, die Friedensverträge aufzugeben, es nähere sich schon die Katastrophe derer, die den Krieg gewonnen haben,

wenn wir dann Tag für Tag in gewissen nationalistischen Blätterartikeln von Hass lesen müssen, wird der psychologische Sicherheit natürlich nicht gedient.

Der Minister Benesch erklärte weiter, dass die Frage der Minderheiten eine innerpolitische und keineswegs eine aussenpolitische Frage sei. Soweit es sich um die Frage des Minderheitenvertrages handle, bestעה er auf bedingungslose Erfüllung und Durchführung des Vertrages. Er habe sich niemals gegen den Vertrag gewehrt, aber er bestעה auf genaue Einhaltung der Bedingungen, die die Tschechoslowakei unterschrieben hat. Was mehr ist, sei eine innerpolitische Frage, und er halte es für unmöglich, sich auf dem internationalen Forum damit zu befassen.

## Bayerische Idylle — mit Reichswehr

Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht eine Zuschrift aus Bayern, deren Inhalt ein bezeichnendes Licht auf die immer noch in der „Kgl. bayerischen Republik“ bestehenden skandalösen Zustände wirft.

Danach fand kürzlich die Jubiläumfeier des ehemaligen kaiserlichen Infanterieregiments „König“ in Gegenwart zahlreicher Vertreter republikanischer Behörden statt. U. a. waren anwesend: der Münchener Oberbürgermeister, der Regierungspräsident von Oberbayern, der Präsident des Landesfinanzamtes, der Polizeipräsident und auch Offiziere der Reichswehr. Dass Vertreter des „Königshauses“ nicht fehlten, braucht kaum erwähnt zu werden. Nicht genug, dass ein dreifaches Hurra auf den Kronprinzen ausgebracht wurde, in das die Gehaltsempfänger der Republik aus vollem Herzen eingestimmt haben, spielte auch die Kapelle der republikanischen Landpolizei unter Leitung ihres Obermusikmeisters dazu auf und ausserdem liess Rupprecht an verdiente Festteilnehmer Auszeichnungen verteilen. Das Ganze: Bayerische Idylle im zehnten Jahre der Republik, über die man sich nicht weiter aufregen sollte, wenn nicht auch wieder einige Reichswehroffiziere dabei gewesen wären. Zumindest für Bayern scheint die republikanische Zuverlässigkeit dieser Herren, von der Herr Grewener jetzt viel spricht, noch auf recht schwachen Füßen zu stehen.

## Verhaftung eines Raubmörders

In Hagen i. W. gelang es der dortigen Kriminalpolizei, den Mörder des Tischlergesellen Paul Linke aus Berlin in der Person des 22 Jahre alten Arbeiters Anton Heinz festzunehmen. Heinz ist geständig, Linke am 16. September auf der Chaussee zwischen Rostock und Stralsund hinterrücks überfallen und erstochen zu haben. Bei Heinz wurden noch die Papiere und einige Wertgegenstände des Ermordeten gefunden.

Rote Krügervereinsleiter. Aus Moskau wird gemeldet: Zur Ueberreichung einer Fahne der Organisation Berlin-Brandenburg des Roten Frontkämpferbundes an das Proletariat der Stadt Groyby ist dort der deutsche Kommunist Leow eingetroffen.

## „Minna von Barnhelm“

### „Ensemble-Gastspiel“ im Residenz-Theater

Im Aufbau der Handlung, in der Führung der Dialoge ist Lessings Lustspiel „Minna von Barnhelm“ ein Meisterwerk. Obgleich uns der Edelmüt und die Leidenschaft der Lessingschen Figuren, nicht mehr mitreissen, fesselt uns das Spiel als solches, das Lustspiel.

Die Regie John Gottowts war bemüht, das Heitere des Stücks nicht nur aus den komischen Nebenfiguren herauszuholen, sondern aus der Spannung zwischen den Charakteren der Handlung, doch versuchte sie nicht, das Spiel bis in alle Einzelheiten durchzuführen.

Die Darsteller, die sich als „Ensemblegastspiel“ vorstellten, waren durchweg auf sehr erfreulichem Niveau. Annemarie Steinsiek und Ferdinand von Alten als Vertreter der Hauptrollen, Minna von Barnhelm und Major von Telheim, hätte man etwas weniger routiniert gewünscht. Erika Dernburg als kammerseltzer Franziska verdiente sich besonderen Beifall. Hugo Werner, Kahle als Werner und Leo Peukert als Wirt spielten ihre dankbaren Rollen vortrefflich. Sie aber alle wurden überboten von Rudolf Blümmner, der in der kurzen Szene des Ricochet die Mariniers diese Figur wirklich in allen Zügen meisterhaft darstellte. Blümmner zeigte die seltene Fähigkeit, eine klassische Figur so zu spielen, dass man glaube, nicht den Schauspieler, sondern die Figur selbst vor sich zu sehen.

Professor Dr. Verweyen (Universität Bonn) sprach in der Arbeitsgemeinschaft der Berliner Logen über das Thema „Der Geist des Dienens“. Das Wort „dienen“ hat an Aktualität in den Faktoren menschlichen Herrschen und beherrschen sind im allgemeinen menschlichen Denken und Handelns. Und doch muss das Einzelwesen und die Gesamtheit ewig den Gesetzen der Natur dienen, niemand kann sie umgehen, keiner kann sie ändern. Ein Maurer, der sie nicht beachtet, Schwergewicht, Gleichgewichtslage usw. umgeben will, gefährdet die Stabilität und Sicherheit des Baues. Wohl richtet sich menschliches Sinnen und Trachten auf Vergewaltigung der Naturgesetze, doch nur durch Gehorsam will sie bezwingen sein. Der Mensch ist gezwungen, der Natur zu dienen, um zu herrschen. Erkent er

## Landwirte und Christliche fallen zu Woldemaras um

### Befestigung des litauischen Diktatur-Regimes

KOWNO, 5. Oktober.

Die innerpolitische Situation in Litauen hat eine gewisse Klärung erfahren, und zwar zugunsten Woldemaras. Eine der grossen Oppositionsparteien, die Ukainka-Sajunga (Bund der Landwirte) hat in ihrer gestrigen Vorstandssitzung eine Resolution angenommen, in der erklärt wird,

dass die Partei die Opposition zur Regierung Woldemaras aufgibt und eine Basis sucht, um mit der Regierung auf einer Plattform arbeiten zu können.

Diese Resolution bedeutet eine glatte Kapitulation der Ukainka-Sajunga vor Woldemaras und schafft die Möglichkeit ruhiger innerpolitischer Entwicklung. Auch bei den christlichen Demokraten macht sich eine Stimmung zugunsten Woldemaras bemerkbar. Der frühere Ministerpräsident Dr. Bistras, einer der Hauptführer dieser Partei, soll nicht abgesehen sein, gleichfalls eine Basis zu suchen, die es der Partei ermöglicht, die Opposition gegen Woldemaras aufzugeben.

## Schnelldienst

In einem Untergrundbahnhofs in Madrid entstand gestern ein Brand, wobei eine Frau unter den Passagieren umbrach; glücklicherweise wurden nur sieben Personen leicht verletzt.

Der französische Ministerpräsident Poincaré wird am Sonntag eine zweitägige Reise durch das Westparlament antreten.

In Bulgarien ist ein schwerer Temperatursturz eingetreten. Aus Brüssel traf gestern nach-

mittag der Pilot Rayon mit der Curtiss Schraubflugzeug „Autogyro“ auf dem Kölner Flughafen ein.

Polnische Zeitungsmeldungen zufolge soll bei Versuchsabflügen nach Naphin in der Nähe von Warschau ein Goldader gefunden worden sein.

Auf der Tagung der englischen Arbeiterpartei ergriff Macdonald die Abrüstungsverträge Sowjetrusslands sind so unzulässig, dass sie keiner Prüfung standhalten können.

die Gesetzmässigkeit alles Geschehens, so entkleidet er das Ich seiner Herrschaftstellung. Der Geist des Dienens ist der Geist der Ueberwindung aller Süchte, die die Menschen hemmen, fesseln und binden. Nur wer geliebt hat, freiwillig einer grossen Idee zu dienen, ist in der Lage, über das selbstsüchtige Ich zu herrschen. Dienens nicht im Sinne knechtischen Gehorsams, sondern erkennender Abhängigkeit von einer göttlichen Natur und natürlichen Gottheit schafft das Mass innerer Freiheit für eine beherrschte und herrschende Lebensgestaltung. W. Richter.

## Spiel im Schloss

Dr. Eugen Robert ist mit seinem „Spiel im Schloss“ ein ehe-maliges Theater in der Kommandantenstrasse, das sich von nun an Theater in der Stadt nennt, übergeteilt. Die Räumlichkeiten sind zwar nicht überwältigend schön, tun aber dem Beifall des Publikums keinen Abbruch. Trotzdem es fast schon fünf-hundertmal aufgeführt wurde, zieht dieses schamante Stück noch immer, besonders in der wieder neuen guten Besetzung. Die Esterhazy sieht schon aus und passt ausgezeichnet für die Rolle der zarten Franz. Auch A. Schröder und A. E. Liche und Hans Zech-Ballot waren erfreulich anzusehen. Am Schluss erschienen Molnar selbst und erntete den herzlichsten Beifall des Publikums.

Städtische Oper. In Verdis „Don Carlos“ hat nun Beata Malkin, die ursprünglich für die Partie der Königin vorgesehen war, ihre Rolle übernommen. Man dürfte sich einer gesanglich abgerundeten Leistung freuen, die in der Führung des grossen Chores im zweiten Finale und des Quartetts im dritten Akt sowie im Schlussbild — Duett mit Carlos — ihre Höhepunkte hatte. In Erscheinung und Spiel erreichte sie nicht ganz das rührende und dabei hebelvolle Idealbild, dem Elsa Jülich immerhin näher gekommen war. Die ganze Vorstellung hat durch einige energische Kürzungen und durch die Wiederherstellung des Schillerischen Schlusses an Stelle der über die Massen kitschig wirkenden Rettung des Carlos durch den Geist Karls V., die das französische Textdichterpaa erlassen hat, bedeutend gewonnen. So war denn diesmal der Beifall des ausverkauften Hauses sehr stark, und man darf erwarten, dass sich nun diese in ihrem dritten Akt wirklich geniale Verdi-Oper längere Zeit auf dem Spielplan halten wird. H. P.

## Illustration zum Volksbegehren

MOSKAU, 5. Oktober.

Wie eine Moskauer Zeitung mitteilt, finden im Dezember oder Januar im Leningrader Militärbezirk grosse Manöver der Roten Armee statt, bei denen 100 000 Mann beteiligt sein werden. Gleichzeitig finden bei dieser Gelegenheit zum ersten Male Schwebflugzeuge als Kampfmittel modernster Krigstechnik Verwendung. Ebenso werden umfangreiche Giftgasexperimente ausgeführt werden.

Ob die Gelder, die zu diesen Manövern bereitgestellt sind, aus demselben Fonds stammen, aus dem das kommunistische Volksbegehren gegen den Panzerkreuzer in Deutschland finanziert wird?

## Die Stellung der unehelichen Kinder

An den Reichstag wird vom Reichsjustizministerium der Gesetzentwurf über die Stellung der unehelichen Kinder und über die Annahme an Kindesstatt geleitet werden, der bereits längere Zeit im Reichsrat liegt und eine den modernen sozialpolitischen Grundsätzen angepasste Reform dieser Bestimmungen bringt.

## Zug gegen Autobus

KASCHAU, 5. Oktober.

Bei einem Zusammenstoss zwischen einem Güterzuge und einem Autobus auf einer Strassenkreuzung unweit von Panowce bei Michalove wurden sieben Personen getötet und achtzehn verwundet.

Festvorstellung für die Zeitungverleger. Der offizielle Teil der deutschen Zeitungverlegertagung in Berlin fand gestern mit Richard Strauss' „Aspurgische Helena“ in Anwesenheit des Kompositors ihre Berliner Erstaufführung erleben, einen glanzvollen und würdigen Abschluss. An die Festvorstellung schloss sich in den gesamten Räumen der Staatsoper ein grosser Ball an.

## Die Reise Benjamins des Dritten

### Theater des Westens

Granowsky gibt nach seinen letzten Erfolgen ein weiteres Gastspiel im Theater des Westens. Die Reise Benjamins des Dritten mit seinen Erlebnissen und Träumen zieht vorbei, bunt und märchenhaft. Michael als Benjamin und Suskiss als Sonder sind zwei wunderbar durchabspielte schauspielerische Leistungen. Auch Fischka (der Krumme), von Gaerliner gespielt, ist eine hervorragende Leistung. Das eindrucksvollste Bild ist die Badeszene im zweiten Akt. Die wunderbare Komik und Tragik dieses jiddischen Spiels kann dem Publikum nicht ganz zum Bewusstsein, weil vieles, was im Sprachlichen liegt, für die meisten schwer verständlich war. Der Beifall war trotzdem begeistert und anhaltend.

## Konzerte

Auf dem Gebiet der Kammermusik lernte man in der Singakademie als Neuercheinung das Berner Trio kennen. Die Herren Hirt (Klavier), Brun (Violine) und Lehr (Cello) sind vorzüglich eingespielet und die Instrumente gut gegeneinander abgesehen und da der Vortrag, von Musikalität getrieben, frisch und lebendig ist, wurde Schuberts B-dur-Trio mit allem Wohlklang und Farbenreichtum wiedergegeben, der uns das Werk so lieb macht, und die Künstler ernteten lebhaften wohlverdienten Beifall.

Zu einem Beifallsorkan, der erst mit Verdunklung des Saales sich legte, kam es in der Philharmonie als der Don-Kosaken-Chor sein erstes dieswintertliches Konzert gab. Man hörte neben alten Glanzstücken des Chores auch einige Neuedingungen, bei denen man sich wieder des feinen durchdrachten und wundervoll abgetönten Trages erfreute, nicht zuletzt auch der unaufrichtigen schraffen Disziplin, mit der Seige Jaroff seine kleine eingearbeitete Staffe leitete. M.S.-L.

Jede Woche Musik. In der heutigen Nummer unserer illustrierten Wochenchrift bringen wir 1. Tarantella aus dem Musikdrama in drei Akten „Graziella“ von Max Kemper-Hochstadt und Ernst Heinrich Bethge, Musik von Hans Albert Matzsch, abgedruckt mit freundlicher Genehmigung des Verlages Ed. Bote & G. Bock, Berlin, und 2. ein Shimmy-Foxrott-Popourri Laterza von Wilhelm Lindemann (Fritze Bollmann).



Aus der Oper „GRAZZIELLA“ - viel ab Filmbelegmusik benutzt - sind mehrere Einzelformen für Gesang und Klavier erhalten. Ferner ein Poloputti (Nr. 3.-) und ein Intermezzo (Nr. 2.-). In jeder Musikausstattung erhältlich.

# LATERNE!

Stimmy-Foxtrot-Polpouri von Wilhelm Lindemann (Fritz Bollmann)

In Hamburg und anderen Hafenstädten ziehen die Kinder im Herbst mit Laternen durch die Straßen und singen:  
 !: Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne, !:! Es brenne mein Licht, es brenne meine Laterne  
 nicht !: Sie kommen näher an die Landungsbrücke, die Matrosen singen und tanzen mit. Da ertönt ein Signal: „Der  
 fliegende Holländer.“ Ein dunkles Schiff erscheint, die Kinder laufen erschreckt zur Stadt zurück. Das Schiff fährt  
 langsam fort. In der Ferne hört man den Gesang der Kinder: „Laternen...“

Moderato.

PIANO.

ter • an, La, ter • an, Soasen, Kind und Ster • an, La, ter • an, La, ter • an, Soasen, Kind und Ster • an, es brenne mein Licht, es

brenne mein Licht, nur weil so liebe La • ter an nicht, es brenne mein Licht, es brenne mein Licht, nur weil so liebe La •

ter an nicht, La • ter • an, La, ter • an, Soasen, Kind und Ster • an.

Copyright 1926 by Wilhelm Lindemann, Berlin-Karlshorst, Villa Lindemann.  
 Sammelheften für „Jede Woche Musik“ geben bei den Rudolf Moser-Filialen in Berlin 0,75 M. (euchd. unversch. 2 M. franko).